

Die Rückkehr von Keynes

Oliver Landmann

Institut für allgemeine Wirtschaftsforschung

**Vortrag am Jahrestreffen der
Freiburger Wirtschaftswissenschaftler
7. November 2009**

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**

Freiburger Wirtschaftswissenschaftler:

**Herzliche Glückwünsche zum
20. Geburtstag!**

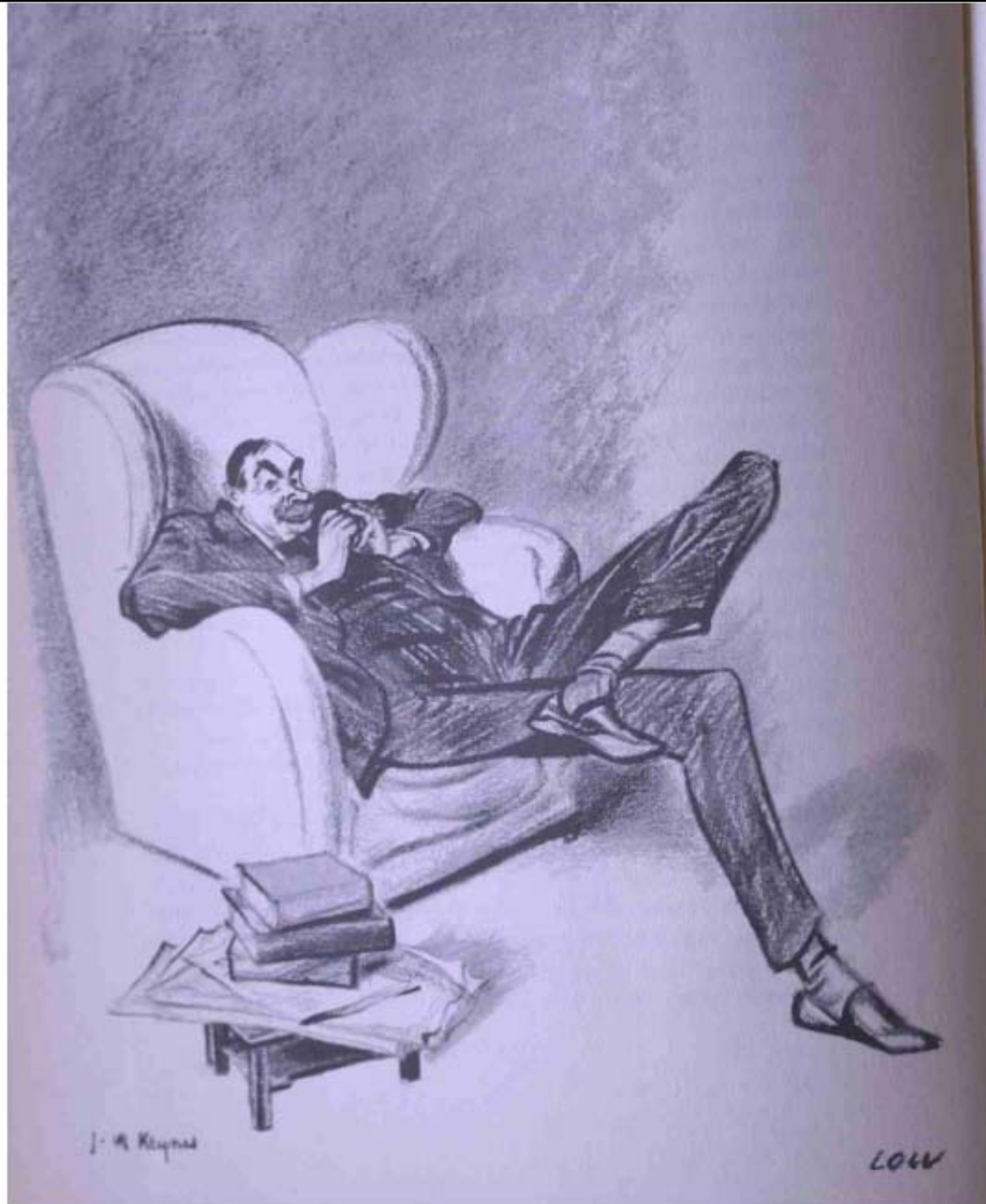
... und weiter so!



12.11.2009

John Maynard Keynes

12.11.2009



Die Rückkehr von Keynes

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

1. „Are We All Keynesians Now“?
2. Die *General Theory of Employment, Interest, and Money*: Was war die Botschaft, und warum war sie so erfolgreich?
3. Keynesianische Makroökonomie: Von Häresie zu Orthodoxie und zurück
4. Die „Great Moderation“ und der neue Konsens in der Makroökonomie
5. „Depression Economics Returns“ (Paul Krugman)

Die Rückkehr von Keynes: eine Fülle neuer Bücher

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



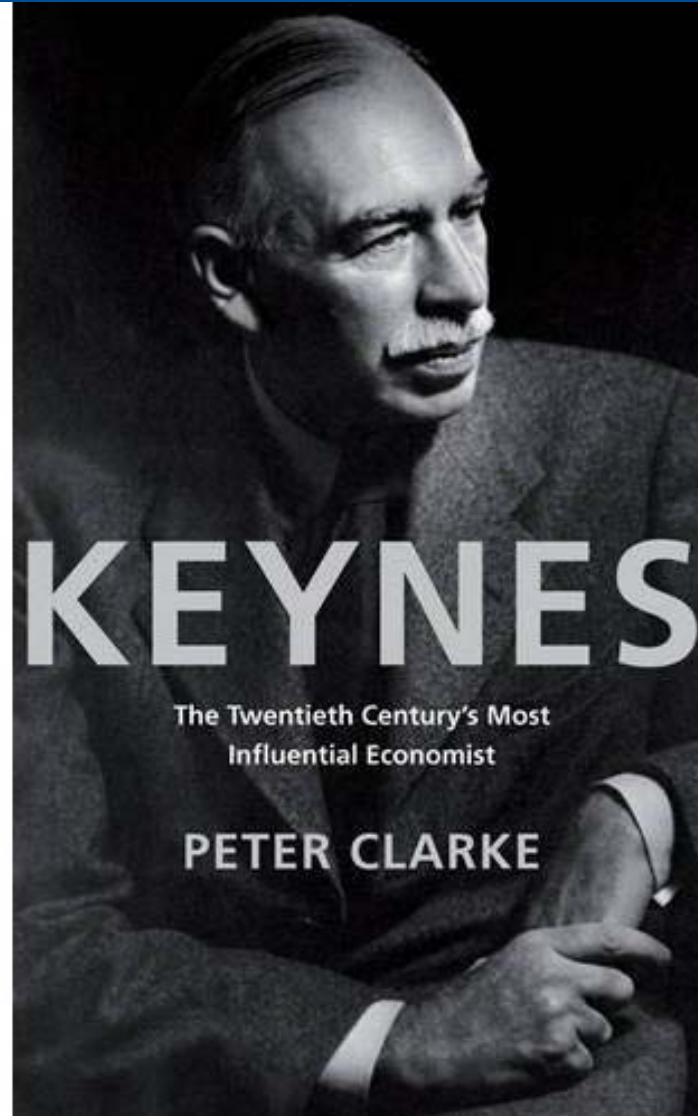
UNI
FREIBURG



KEYNES

*The Return of
the Master*

ROBERT
SKIDELSKY



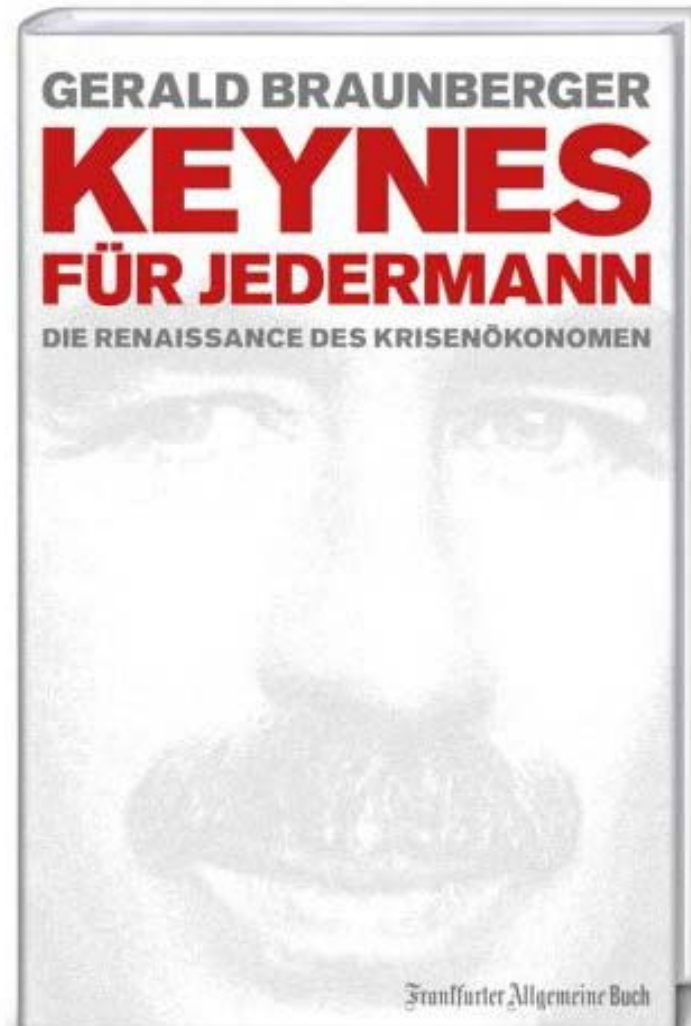
"Paul Davidson is the leading expert on Keynes and Keynesianism."
— LARRY ELLIOTT, Economics Editor, *Guardian*

THE KEYNES SOLUTION

The Path To Global Economic Prosperity



PAUL DAVIDSON



Are We All Keynesians Now?

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Hans-Werner Sinn (2003):

„Nein, mehr gesamtwirtschaftliche Nachfrage und mehr Kaufkraft sind es wirklich nicht, was Deutschland braucht.“

Hans-Werner Sinn (2009):

Süddeutsche Zeitung: „Das ist ja ein ganz neuer Sinn, der hier spricht. Sie waren bisher nicht als Anhänger von Konjunkturprogrammen und viel Staat bekannt.“

H.W. Sinn: „... Ich war nur in der Vergangenheit dagegen, die Rezepte in Deutschland anzuwenden, weil eine solche keynesianische Krise nicht vorlag... Als Arzt haben Sie ja auch verschiedene Medikamente und wählen aus, was zur Krankheit passt.“

Are We All Keynesians Now? No.

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

“Nicht Keynes hatte recht, sondern Hayek ... die ‘General Theory’ [ist] ein Werk für die Dogmengeschichte, aber nicht für die aktuelle Wirtschaftspolitik.”

Joachim Starbatty (NZZ, 03.10.2009)

“Wenn Krisen diagnostiziert werden, wird das immer schnell als Entschuldigung genommen, um von geheiligten Prinzipien abzurücken... Angesichts des schon bestehenden Schuldenstandes ist die Vermeidung weiterer Staatsverschuldung ein Prinzip, das man auch in Zeiten wie den jetzigen nicht einfach über Bord werfen darf.”

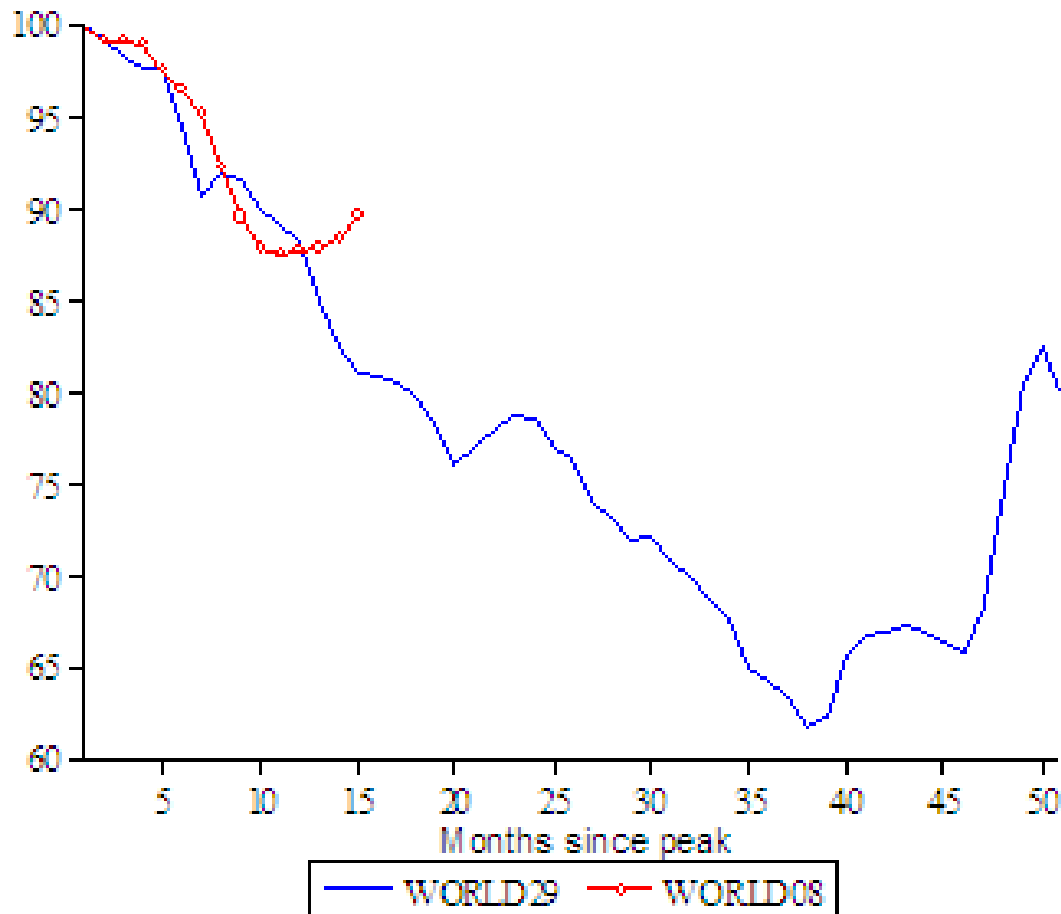
Viktor Vanberg (ZFW, 20, 1, 2009)

Die Weltwirtschaft 1929 und 2008

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG



Industrielle Produktion ab Juni 1929
bzw. April 2008
Quelle: Eichengreen/O'Rourke (2009)

2. Keynes (1936): Was war die Botschaft?

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

1. Die Weltwirtschaftskrise:

- Ende des Kapitalismus?
- Quittung für vorangegangene Exzesse?
- Keynes: nein, ein technischer „Maschinenschaden“

2. Kumulative Selbstverstärkungsprozesse: der Multiplikator

3. Unterbeschäftigungsgleichgewicht: Selbstheilung versagt, Politik muss einspringen

4. „Animal spirits“ vs. Rationalkalkül und effiziente Märkte

Ein modernes Plädoyer für eine Ökonomie jenseits des Homo Oeconomicus

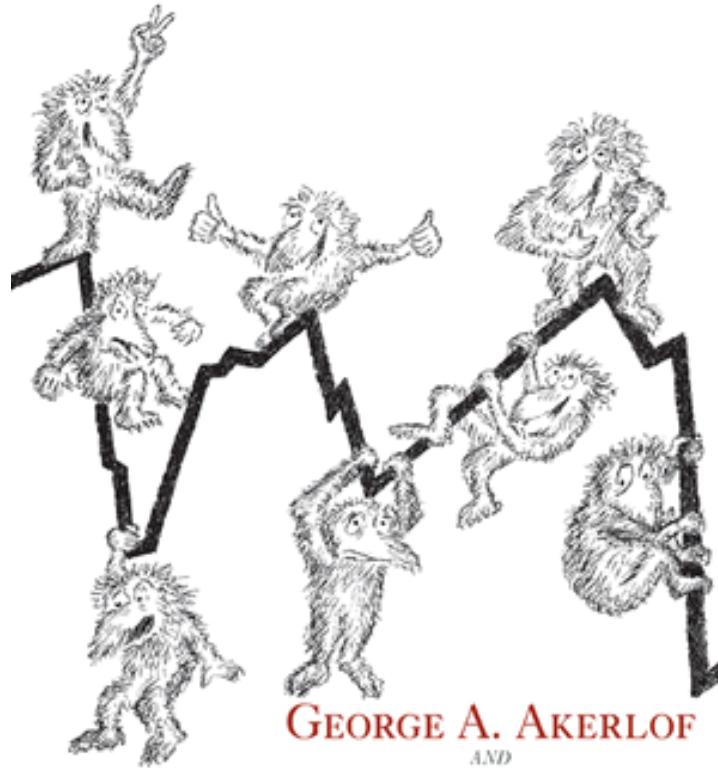
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Animal Spirits

HOW HUMAN PSYCHOLOGY DRIVES THE ECONOMY,
AND WHY IT MATTERS FOR GLOBAL CAPITALISM



GEORGE A. AKERLOF
AND
ROBERT J. SHILLER

3. Keynesianische Makroökonomie: Von Häresie zu Orthodoxie und zurück

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



- 1. Von der ‚General Theory‘ zur neoklassischen Synthese**
- 2. Der Keynesianismus kommt in der Praxis an:**
 - **USA (Steuersenkung Kennedy/Johnson-Administration)**
 - **Deutschland (Karl Schiller 1967)**
- 3. Feinsteuerungs-Hybris:**
 - **„Is the Business Cycle Obsolete?“ (Bronfenbrenner 1969)**
 - **Wachstumsoptimismus und Machbarkeitsglaube**
 - **Vertrauen in makroökonometrische Modelle**

Gründe für den Niedergang des Keynesianismus

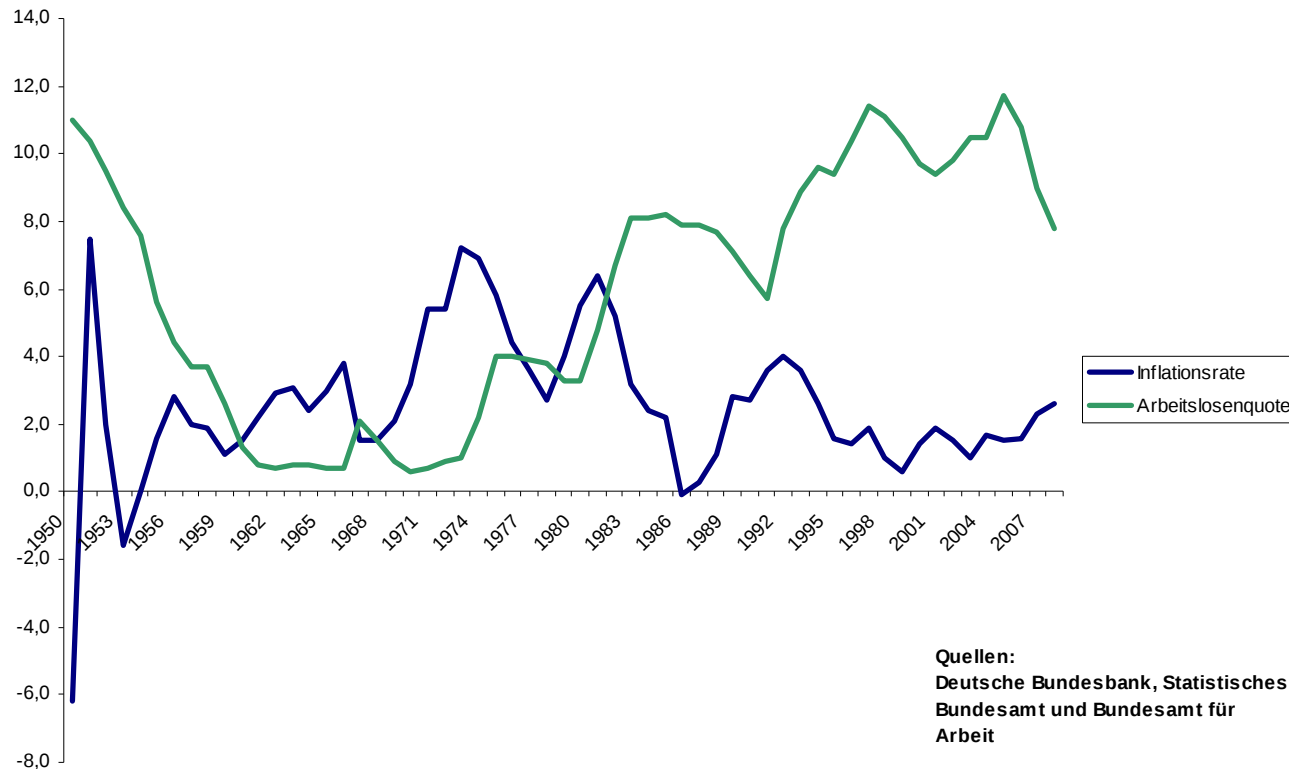
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

1. Der wichtigste Grund: der Verlust der makroökonomischen Stabilität in den 70er Jahren („Stagflation“)

Inflationsrate und Arbeitslosenquote in Deutschland, 1950-2008



Gründe für den Niedergang des Keynesianismus

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

- 1. Das Ende von Vollbeschäftigung und Preisstabilität in den 70er Jahren („Stagflation“): exogen oder endogen?**
- 2. Opfer des eigenen Erfolgs: Vollbeschäftigungsgarantie + Tarifautonomie = zum Scheitern verurteilt**
- 3. Neoklassische Synthese: ein brüchiger Waffenstillstand**
- 4. Neuformulierung des klassischen Paradigmas als intellektuell attraktive Alternative (Milton Friedman, Robert Lucas et al.)**
- 5. Politikversagen (Inflation, Regulierung, prozyklische Fiskalpolitik, ausufernde Staatsverschuldung,)**
- 6. Konservativer Zeitgeist, Dämonisierung von Keynes**
- 7. Aber: Keynesianische Theorie in Lehrbüchern und angewandter Makroökonomie weiterhin präsent**

4. Die „Great Moderation“ und der neue Konsens in der Makroökonomie

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

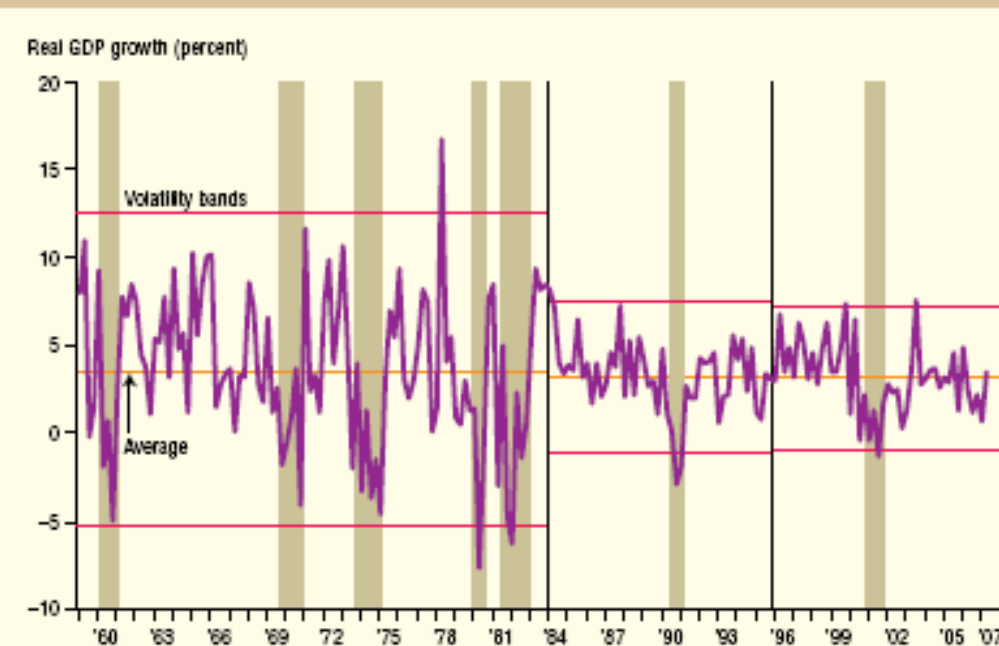


UNI
FREIBURG

Die Rückkehr der makroökonomische Stabilität in den 80er Jahren

Chart 1

GDP Growth Volatility Dropped Off Sharply
in the Mid-1980s

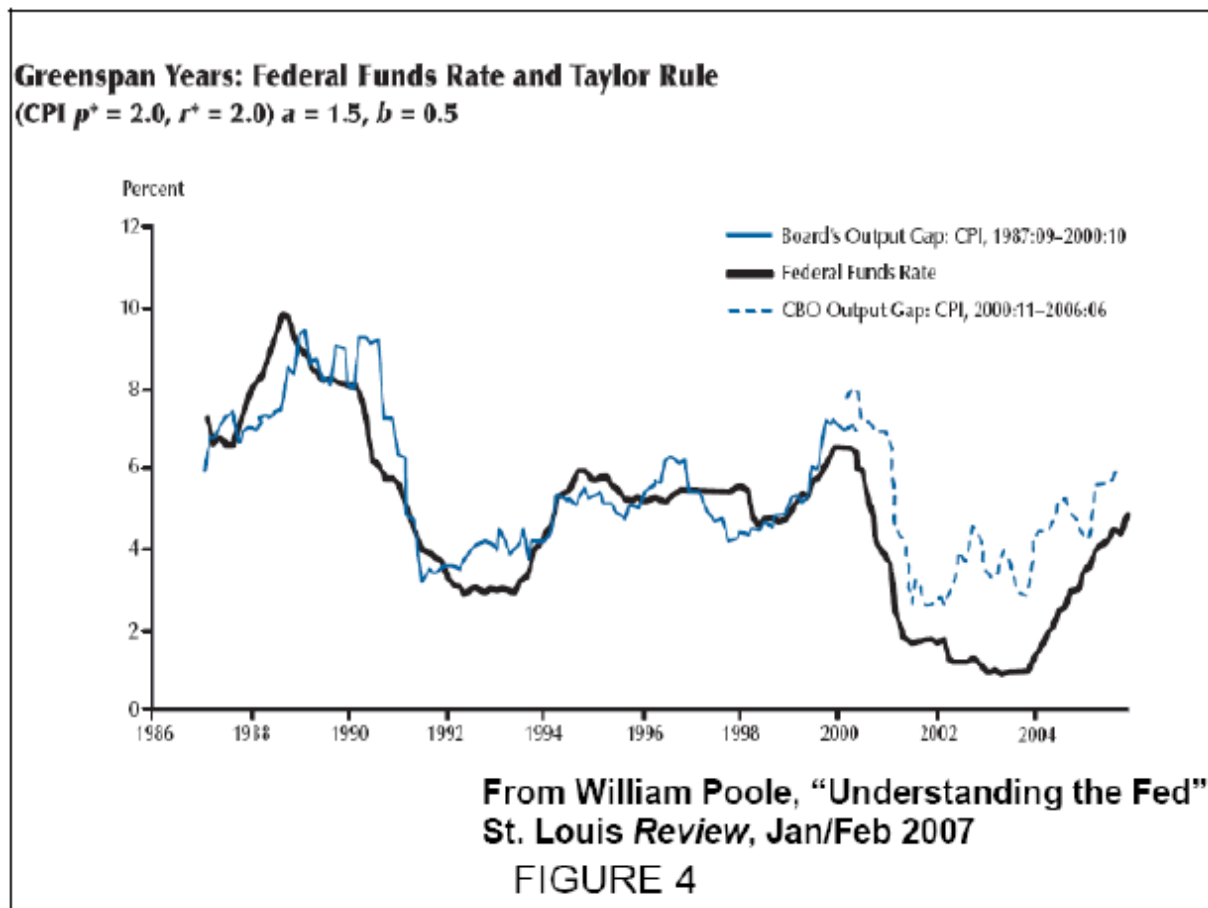


NOTE: Shaded areas denote recessions.

SOURCES: Bureau of Economic Analysis; National Bureau of Economic Research.

Quelle:
Federal Reserve Bank of Dallas

Antizyklisches Gegensteuern ist wieder „in“: die Taylor-Regel



Die „Neue neoklassische Synthese“ („*New Keynesian Macroeconomics*“) *Clarida/Galí/Gertler (JEL 1999), Woodford (2003)*

Ein durch und durch neoklassisches Modell mit

- Rationalen Erwartungen**
- Vollkommenem Kapitalmarkt**
- Informierten, intertemporal optimierenden Wirtschaftssubjekten**
- Aber mit Sand im Getriebe (nominale Rigiditäten begründen unvollkommene Preisanpassung)**

**Der neue Mainstream in der Makroökonomie,
In der Praxis der Zentralbankpolitik eingesetzt.**

5. „Depression Economics Returns“ (Paul Krugman)

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

„New Keynesian Macroeconomics“ kontrovers:

“The state of macro is good.”

Olivier Blanchard (2008)

“The state of macro is not good.”

Paul Krugman (2009)

„Most mainstream macroeconomic theoretical innovations since the 1970s (... New Classical rational expectations ... and New Keynesian theorizing ...) have turned out to be self-referential, inward-looking distractions at best.“

Willem Buiter (Maverecon, FT-Blog, 03/2009)

„Economists are in vast disagreement about the right model to use - but consumers are assumed to know the true model, and base their spending decisions on that knowledge. Um, I think we have a problem here.“

Paul Krugman (NYT-Blog, 17.07.2009)

„Depression Economics“: die Liquiditätsfalle

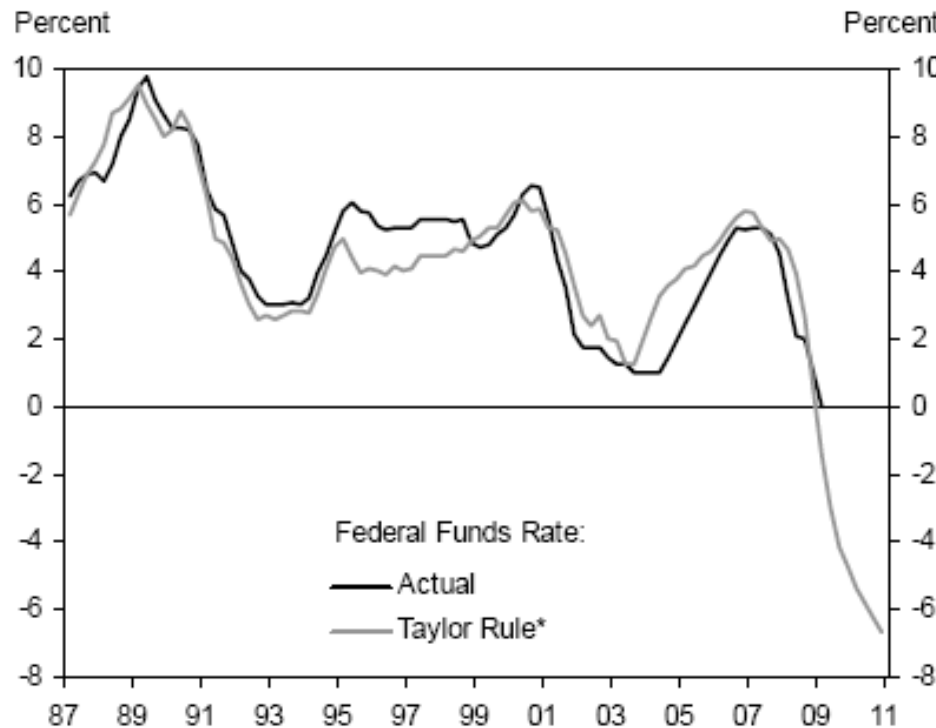
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

Eine Folge der Krise: der Verlust der Zinspolitik als Instrument der makroökonomischen Stabilisierung

Exhibit 1: The Zero Bound Bites, Making Policy Tight



* GS forecasts beyond 2008Q4.

Source: William Poole, St. Louis Fed. CBO. Our calculations.

Quelle: Goldman-Sachs

- **Umfangreiche Konjunkturstützungsprogramme (USA, BRD, China)**
- **Die Kehrseite: Explosion der Staatsverschuldung**
- **Kritik an der Staatsverschuldung:**
 - **Wirksamkeit?**
Die stabilisierenden Wirkungen sind sichtbar (IMF, OECD)
 - **Verlagerung der Kosten auf die nächste Generation?**
(„In the long run we are all dead“: die am meisten missverstandene Aussage von J.M. Keynes)
 - **Kernfrage: Was tun die Konjunkturprogramme der volkswirtschaftlichen Vermögensbildung an?**
In der Liquiditätsfalle: „Paradox of Thrift“
- **Politische Ökonomie der Stabilisierungspolitik:**
Ist die heutige Defizit-, Liquiditäts- und Niedrigzinspolitik reversibel?

Fazit: der zentrale Unterschied zwischen 1929 und 2008

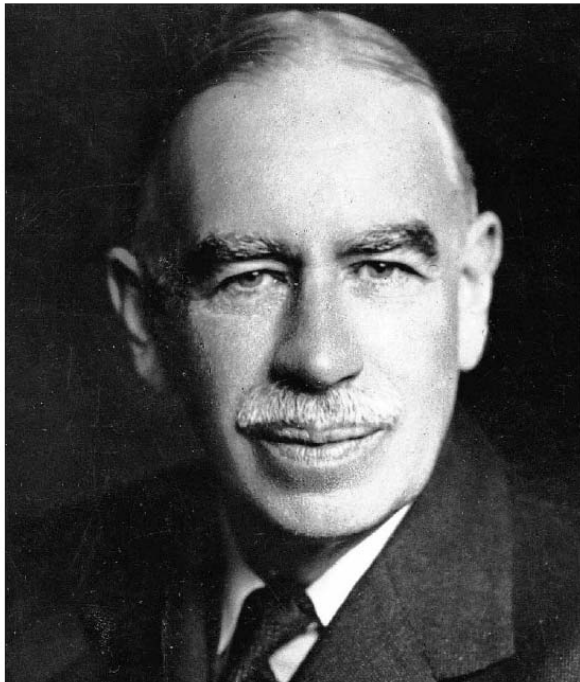
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



UNI
FREIBURG

John Maynard Keynes (1936) on the power of ideas:

„The ideas of economists and political philosophers, both when they are right and when they are wrong, are more powerful than is commonly understood. Indeed the world is ruled by little else.“



John Maynard Keynes

